

Kärnten Slowenien Friaul

NOTHELFERKIRCHEN

ÜBERSICHTSKARTE
DER NOTHELFER-
KIRCHEN ▶
Kärnten (S. 14)
Slowenien (S. 40)
Friaul (S. 60)

KATHOLISCHE KIRCHE IN KÄRNTEN/PRESSESTELLE

Mariannengasse 2 | A-9020 Klagenfurt
T 0463/57770-1070 | F 0463/57770-1079

www.kath-kirche-kaernten.at



Raiffeisen
Kärnten



WIENER STÄDTISCHE
VERSICHERUNGSVEREIN



WIENER STÄDTISCHE
WIENNA INSURANCE GROUP



Kärnten Slowenien Friaul

NOTHELFER- KIRCHEN

INHALT

Vorwort von Diözesanbischof Dr. Josef Marketz	4
Vorwort von Mag. Georg Messner, Vorstandsdirektor der Raiffeisen Landesbank Kärnten	6
Vorwort von Mag. Ferdinand Bucher, Landesdirektor der Wiener Städtischen Versicherung Kärnten/Osttirol	8
Vorwort von Dr. Rosmarie Schiestl, Diözesankonservatorin der Diözese Gurk	10
Die 14 Nothelfer	12

KÄRNTEN

Fresach	16
Göriach/Gorje	18
Hüttenberg	20
Irschen	22
Malta	24
Nöring	26
Poitschach	28
Schiefling im Lavanttal	30
St. Filippen bei Reinegg	32
St. Georgen am Weinberg	34
St. Margarethen im Lavanttal	36
St. Veit/Glan	38

SLOWENIEN

Kebelj	42
Lom pod Storžičem	44
Mali Ločnik pri Turjaku	46
Padna	48
Piran	50
Podnanos	52
Preserje	54
Soteska	56
Sveto pri Komnu	58

FRIUL

Camporosso	62
Cividale del Friuli	64
Cordovado	66
Gradisca	68
Muggia	70
San Vito al Tagliamento	72
Sappada	74
Spilimbergo	76
Udine	78

Verwendete Literatur	80
Impressum	83

Abkürzungen

T Telefon, **F** Fax



HELFERINNEN UND HELFER FÜR ALLE NOTFÄLLE

Die Vierzehn Nothelfer haben seit langer Zeit einen besonderen Stellenwert in der christlichen Heiligenverehrung. Sie werden auch in unserem Land von vielen Frauen und Männern verehrt. Der legendären Schar gehören elf heilige Männer und drei heilige Frauen an. Die drei Nothelferinnen kennen viele Menschen aus dem Spruch „Barbara mit dem Turm, Margareta mit dem Wurm und Katharina mit dem Radl – das sind die drei heiligen Madl“. Bekannt sind vermutlich auch der hl. Christophorus als Patron der Reisenden oder der hl. Georg als mutiger Soldatenmartyrer. Andere Nothelfer wie der hl. Achatius, der gegen Krieg und Kopfweh angerufen wird, der hl. Pantaleon, Patron der Ärzte, oder der hl. Veit als Patron der Jugendlichen sind vielleicht weniger „berühmt“, wenn auch nicht weniger bedeutend. Die vorliegende, mittlerweile 21. Broschüre der Reihe zum Christentum im Alpen-Adria-Raum stellt exemplarisch 30 Kirchen in Kärnten, Slowenien und Friaul vor, die den Nothelfern als einzelne Heilige oder auch als Gruppe geweiht sind. Beeindruckende Kunstwerke mit Darstellungen der Nothelfer schmücken diese Kirchen als bildgewordene Glaubenszeugnisse. Gleichzeitig gibt die vorliegende Broschüre auch Einblicke in Leben und Wirken dieser beliebten Heiligen.

Ich wünsche Ihnen, geschätzte Leserinnen und Leser, viel Freude und Inspiration bei der Lektüre dieser Broschüre und lade Sie dazu ein, die vorgestellten Kirchen zu besuchen und vielleicht auch die ein oder andere Sorge einem Nothelfer/einer Nothelferin anzuvertrauen.

Dr. Josef Marketz

Bischof der Diözese Gurk-Klagenfurt



KULTURELLE SCHÄTZE BEWAHREN

Die Nothelferkirchen sind nicht nur architektonische Meisterwerke, sondern auch lebendige Zeugen einer tief verwurzelten Volksfrömmigkeit und kulturellen Identität. Ihre schlichte Schönheit und ihre persönliche Bedeutung für Menschen in Not machen sie zu einem unverzichtbaren Teil des Erbes unserer Region.

Sie stellen eine faszinierende Verbindung zwischen Religiosität und künstlerischer Gestaltungskraft dar und zeugen so vom tief verwurzelten Glauben und Zusammengehörigkeitsgefühl der Menschen, die sie errichtet haben. Diese Aspekte passen sehr gut zum historischen Kern des Genossenschaftswesens, nämlich der Unterstützung von Menschen in Not. Diesen Grundauftrag erfüllen wir auch heute und ergänzen ihn durch Nähe, Kompetenz, Regionalität und Nachhaltigkeit. Als regional verankerte Raiffeisenbanken fühlen wir uns verpflichtet, diese wertvollen kulturellen Schätze zu bewahren und zu fördern, um auch kommenden Generationen die Möglichkeit zu geben, ihre Schönheit und Bedeutung zu erleben und zu schätzen. Auch deshalb unterstützen die Raiffeisenbanken Kärntens von Anfang an mit Überzeugung diese wertvolle Broschüre.

Ich wünsche Ihnen, sehr geehrte Leserin, sehr geehrter Leser, viel Freude mit dieser 21. Ausgabe im Rahmen der Broschürenreihe zum Christentum im Alpen-Adria-Raum.

Mag. Georg Messner

Vorstandsdirektor der Raiffeisen Landesbank Kärnten



**GLAUBEN
ERLEBBAR MACHEN**

Der Alpen-Adria-Raum ist ein Raum der Begegnung und Verbindung, treffen hier doch die romanische, slawische und germanische Kultur aufeinander. Verbunden sind die Kulturen vor allem durch das Christentum, das in diesem Gebiet eine starke Präsenz hat. Über die Jahrhunderte hinweg entwickelte sich hier eine christliche Tradition, die das kulturelle und soziale Leben der Menschen auf besondere Art und Weise prägt.

Das Christentum steht auch im Zentrum dieser Broschürenreihe der Diözese Gurk-Klagenfurt. Mit den Nothelferkirchen widmet sich deren mittlerweile 21. Ausgabe, die Sie nun in Händen halten, einem weiteren interessanten Thema.

An der Gründung der „Wechselseitigen k. k. priv. Brandschaden-Versicherungs-Anstalt“ im Jahr 1824, aus der später die Wiener Städtische hervorging, waren zahlreiche Vertreter kirchlicher Institutionen beteiligt. Bis heute besteht diese wechselseitige Partnerschaft, die sich in zahlreichen gemeinsamen Projekten widerspiegelt. So ist die Wiener Städtische starke und verlässliche Partnerin zahlreicher Stifte und Klöster in ganz Österreich. Wir legen großen Wert darauf, einen Beitrag dazu zu leisten, die traditionsreiche Kultur der katholischen Kirche zu erhalten sowie Glaube erlebbar zu machen. Ein Ziel, das auch mit dieser Broschüre verfolgt wird. Gerne stehen wir dieser Initiative im mittlerweile siebenten Jahr als verlässliche Partnerin zur Seite. Ich wünsche Ihnen viel Freude beim Lesen der Texte und beim Entdecken der Nothelferkirchen in Kärnten, Slowenien und Friaul!

Mag. Ferdinand Bucher

Landesdirektor der Wiener Städtischen Versicherung
Kärnten/Osttirol



FÜRSPRACHE BEI GOTT

Nothelferinnen und Nothelfer sind im christlichen Glauben besondere Heilige, die entweder einzeln oder – und das ist vorrangig der Fall – als ganze Schar angerufen werden. Ihre Verehrung reicht bis in das 9. Jh. zurück. Die meisten von ihnen lebten und starben als

Märtyrerinnen und Märtyrer im 2. bis 4. Jh. Erst im Laufe des 14. Jhs. erfolgte, vermutlich im süddeutschen Raum, eine Zusammenfassung zu einer Gruppe von 14 Heiligen. Die sogenannte Zahlenandacht trug dazu bei, dass aus der anfangs „heiligen Zahl“ 7 durch Verdoppelung 14 wurde.

Zu einer konkreten Festlegung der Vierzehn Nothelfer kam es beim Konzil von Trient, das von 1545 bis 1563 tagte.

Eine wesentliche Rolle bei der Entstehung und Verbreitung des Verehrungskultes der Vierzehn Nothelfer spielten die Prediger- und Bettelorden der Dominikaner und Minoriten.

In allen Gesellschaftsschichten fanden die Vierzehn Nothelfer großen Anklang und wurden intensiv verehrt. Das bezeugen die zahlreich gestifteten Altäre und Einzelkunstwerke sowie die Gründungen von Bruderschaften.

Die Menschen in früherer Zeit sahen sich mit zahlreichen Herausforderungen in ihrem Alltag konfrontiert. Sie suchten und fanden Trost und Halt im Glauben. In besonders schwierigen Situationen wie Krankheit, Tod und anderen Nöten wandten sie sich vertrauensvoll im Gebet an eine/n Heilige/n und hofften auf ihre/seine Fürsprache bei Gott.

Für beinahe jede Art von Leiden gab und gibt es eine/n hl. Nothelfer/in. Wie beruhigend eigentlich!

Die Gruppe der vierzehn Nothelfer lässt sich klassifizieren in drei hl. Bischöfe und Märtyrer (Blasius v. Sebaste, Dionysius v. Paris, Erasmus), drei hl. Jungfrauen und Märtyrerinnen (Barbara von Nikomedien, Margareta v. Antiochia, Katharina v. Alexandrien), drei hl. Ritter und Märtyrer (Georg, Achatius v. Byzanz, Eustachius), einen hl. Mönch (Ägidius), einen hl. Diakon und Märtyrer (Cyriacus), einen hl. Jüngling und Märtyrer (Vitus) und einen das Christuskind tragenden Heiligen und Märtyrer (Christophorus). Mitunter kommt es bei den elf männlichen Nothelfern zum Tausch mit jeweiligen Lokalheiligen wie z. B. den hl. Nikolaus v. Myra (anstatt Erasmus), Papst Sixtus II. (anstatt Dionysius), Sebastian, Oswald v. Northumbria, Pankratius, Wolfgang v. Regensburg oder Leonhard v. Limoges (anstatt Ägidius oder Cyriacus).

In der christlichen Kunst werden die Nothelfer stets mit ihren jeweiligen Attributen dargestellt. Viele Kirchenbauten verfügen über eindrucksvolle Statuen, Figuren, Gemälde, Wandmalereien, Glasfenster, liturgische Textilien, Bücher oder Metallgegenstände mit Abbildungen dieser Heiligen.

Die vorliegende Broschüre, die dankenswerter Weise wieder von der Pressestelle der Diözese Gurk konzipiert und redaktionell verantwortet wird, präsentiert eine Auswahl an Kirchen in Kärnten, Slowenien und Friaul, die das Patrozinium eines Nothelfers/einer Nothelferin tragen. Zudem wird mit der Filiationkirche Poitschach in Kärnten eine der wenigen Kirchen vorgestellt, die in der Dreiländerregion den vierzehn Nothelfern als Gruppe geweiht ist.

Dr. Rosmarie Schiestl

Diözesankonservatorin der Diözese Gurk und künstlerisch-wissenschaftliche Leiterin der „Schatzkammer Gurk“

DIE 14 NOTHELFER

Vierzehn Nothelfer (als Gruppe; Gedenktag: 8. August): Die im Folgenden einzeln und in alphabetischer Reihenfolge angeführten Nothelfer – elf männliche und drei weibliche – lebten zwischen dem 2. und 4. Jh. und starben als Märtyrer. *(siehe Seite 28)*

Achatius von Byzanz (Gedenktag: 8. Mai): Soldaten-Märtyrer; Patron der Soldaten; wird zum Schutz vor Krieg, Gefahr und Verfolgung angerufen; Nothelfer, u. a. zur Linderung von Kopfschmerzen und in Todesangst; Darstellung/Attribute: Soldat mit Dornenzweig/Dornenkranz, mit Schwert/Lanze/Streitaxt. *(siehe Seite 46)*

Ägidius von Saint-Gilles (Gedenktag: 1. September): Einsiedler und Klostergründer; u. a. Patron der stillenden Mütter, Hirten und Jäger sowie Bettler und Aussätzigen; wird z. B. bei Feuer, Dürre, Sturm und Unglück sowie gegen Epilepsie, Lähmungen und Krebs angerufen; Darstellung/Attribute: Einsiedler oder Mönch, vom Pfeil durchbohrt, begleitet von Hirschkuh. *(siehe Seiten 30, 58 und 62)*

Barbara (Gedenktag: 4. Dezember): Märtyrin und eine der bekanntesten christlichen Heiligen; nach ihr benanntes Brauchtum der Barbara-Zweige in der Vorweihnachtszeit; Patronin der Bergleute, Geologen, Waffenschmiede, Architekten, Maurer, Dachdecker, Elektriker, Bauern u. v. m.; Beschützerin der jungen Frauen und Gefangenen; Fürbitterin in der Sterbestunde; Darstellung/Attribute: mit Turm, manchmal auch mit Kelch und Schwert. *(siehe Seiten 20 und 70)*

Blasius (Gedenktag: 3. Februar): Bischof von Sebaste, Märtyrer; nach ihm benannter Blasius-Segen, der vor Erkrankungen der Atemwege schützen soll; Patron zahlreicher Berufsstände, u. a. der (HNO-) Ärzte, Blasmusikanten, Gipsler, Gerber und Hutmacher; wird bei Hals-, Zahn und Blasenerkrankungen sowie gegen Sturm und Unwetter angerufen; Darstellung/Attribute: Bischof mit Stab und Mitra und zwei gekreuzten Kerzen in der Hand; manchmal von Tieren (Schwein und Wolf) begleitet. *(siehe Seiten 16, 48 und 64)*

Christophorus (Gedenktag: 24. Juli): Märtyrer; Patron der Reisenden, Pilger und Autofahrer u. v. m.; wird u. a. gegen plötzlichen Tod sowie bei Feuer- und Wassergefahren, Augenleiden, Zahnschmerzen und Wunden angerufen; Darstellung/Attribute: Christusträger – Riese mit Christuskind auf Schulter, mit Stock oder Baumstamm durch Fluss schreitend. *(siehe Seiten 32 und 78)*

Cyriakus (Gedenktag: 8. August): Diakon, Märtyrer; u. a. Patron der Winzer und Nothelfer gegen Frost, Gewitter und schlechtes Wetter; wird bei schwerer körperlicher Arbeit, seelischen/psychischen Nöten sowie in der Sterbestunde angerufen; Darstellung/Attribute: mit Märtyrerpalme und Schwert sowie mit Teufel/Drachen. *(siehe Seite 18)*

Dionysius von Paris (Gedenktag: 9. Oktober): Glaubensbote, erster Bischof von Paris, Märtyrer; wird bei Kopfweh, Tollwut, Gewissensunruhen und Seelenleiden angerufen; Darstellung/Attribute: Bischof, seinen abgeschlagenen Kopf mit Mitra unter dem Arm tragend. *(siehe Seite 22)*

Erasmus von Antiochien (Gedenktag: 2. Juni): Bischof, Märtyrer; der Legende nach wurden ihm die Gedärme mit einer Schiffswinde aus dem Leib gezogen; u. a. Patron der Seeleute, Drechsler, Weber; wird angerufen bei Unterleibschmerzen und Koliken, Darstellung/Attribute: in Bischofsgewand mit Seilwinde und Kessel. *(siehe Seiten 26 und 56)*

Eustachius (Gedenktag: 20. September): Märtyrer; Helfer gegen die Zerstörung der Natur sowie in traurigen Familienschicksalen und verzweifelten Situationen; u. a. Patron der Förster, Jäger und Tuchhändler; Darstellung/Attribute: Jäger mit Hirsch.

Georg (Gedenktag: 23. April): Ritter, Märtyrer; als Held und Kämpfer verehrt, Vorbild christlicher Tapferkeit; Patron der Kreuzfahrer, Ritter, Reiter, Pfadfinder, Waffenschmiede u. v. m.; Nothelfer bei Kriegsgefahren sowie bei verschiedenen Ängsten; Darstellung/Attribute: Ritter mit durchbohrtem Drachen, manchmal mit Märtyrerpalme. *(siehe Seiten 34, 50 und 68)*

Katharina von Alexandria (Gedenktag: 25. November): Märtyrin; sehr vielfältige Patronin, u. a. der Mädchen, Nonnen und Ehefrauen, der Philosophen, Studenten, Bibliothekare und Buchdrucker sowie der Friseur, Anwälte und Notare; Helferin bei Migräne und bei Sprachschwierigkeiten; Darstellung/Attribute: Königstochter mit Krone und zerbrochenem Rad, manchmal mit Kreuz, Palme, Buch, Schwert, Ring. *(siehe Seiten 24, 44 und 66)*

Margareta von Antiochien (Gedenktag: 20. Juli): Märtyrin; soll im Kerker einen Drachen und somit den Teufel besiegt haben; Patronin der Gebärenden und Ammen sowie der Fruchtbarkeit; wird angerufen rund um das Thema Fruchtbarkeit, Geburten und Wundkrankheiten; Darstellung/Attribute: mit besiegttem Drachen an der Kette; mit Kreuz, Märtyrerkrone sowie mit den Marterwerkzeugen Fackel und Kamm. *(siehe Seiten 36, 42 und 74)*

Pantaleon (Gedenktag: 27. Juli): Arzt, Märtyrer; hat der Legende nach ein Kind wieder zum Leben erweckt; u. a. Patron der Kranken, Ärzte, Hebammen und Ammen; wird angerufen bei Schwindsucht, Kopfschmerzen, Heuschreckenplage und Viehkrankheiten; Darstellung/Attribute: mit auf den Kopf genagelten Händen; mit Nägeln, Arzneifläschchen und Heilpflanzen. *(siehe Seite 76)*

Vitus/Veit (Gedenktag: 15. Juni): Märtyrer; hat der Legende nach schon als Kind heldenhaft gewirkt und musste Martern erleiden; u. a. Patron der Jugendlichen, Apotheker, Gastwirte, Schauspieler, Bierbrauer, der Stummen und Gehörlosen sowie unzählige weitere Patronate; soll vor Unwetter, Feuergefahr und Krankheitsbildern wie Tollwut, Epilepsie, Hysterie u. v. m. schützen; Darstellung/Attribute: Jüngling, in oder mit Ölkessel; mit Löwe und Adler; mit Märtyrerpalme und Schwert. *(siehe Seiten 38, 52, 54 und 72)*



NOTHELFERKIRCHEN IN KÄRNTEN

Texte: **Stephan Zobernig**



FRESACH 1

Pfarrkirche „Hl. Blasius“

Die Pfarrkirche in Fresach, weithin sichtbar auf der Sonnenterrasse des unteren Drautales gelegen, ist eine von drei Kirchen Kärntens, die dem hl. Blasius geweiht sind. Der erst 1565 urkundlich genannte Kirchenbau geht auf das 12. Jh. zurück, Veränderungen folgten im 14. Jh. im Bereich des Chors und des Langhauses sowie im 16. Jh. mit der Errichtung des Turmes. 1885 erfolgte unter Bauleiter Johannes Graus ein Umbau, und die Kirche erhielt eine neugotische Ausstattung. Besonders erwähnenswert ist der Hochaltar mit den Figuren der Heiligen Blasius (links) und Sebastian sowie einer Marienstatue in der oberen Mittelnische. Der Kirchenpatron wird am Hochaltar mit zwei Kerzen dargestellt, wie sie auch bei dem nach ihm benannten Blasiussegen zum Einsatz kommen. Blasius von Sebaste (Gedenktag: 3. Februar), 316 durch Enthauptung getötet, soll vor seinem Bischofsamt Arzt gewesen sein. Da er einem Kind, das an einer verschluckten Fischgräte zu ersticken drohte, durch seinen Segen geholfen haben soll, wird Blasius u. a. bei Halsleiden angerufen. Neben der Pfarrkirche in Fresach sind auch die Fialkirche Mattling (Hl. Ulrich und Blasius) in der Pfarre Kornat und die Deutschordenskirche in Friesach diesem Nothelfer geweiht.

Pfarramt Fresach

9712 Fresach 18

T +43(0)4245/5343 oder +43(0)676/8772-8617

E-Mail: fresach@kath-pfarre-kaernten.at

www.kath-kirche-kaernten.at/fresach



GÖRIACH/GORJE 2

Filialkirche „Hl. Cyriacus“ in Hohenthurn/Straja vas

Im unteren Gailtal liegt auf einem Höhenrücken zwischen Feistritz an der Gail/Ziljska Bistrica und Arnoldstein die dem hl. Cyriacus (Gedenktag: 8. August) geweihte Filialkirche Hohenthurn, deren Entstehung ins 13. Jh. zurückreicht. Ihr massiver Turm dominiert weithin sichtbar das Erscheinungsbild. Eine Besonderheit dieser Kirche ist neben dem seltenen Patrozinium, das in Kärnten nur noch in der Filialkirche von Haidkirchen bei Guttaring vorkommt, ihre bauplastische Ausstattung im Chor mit einem Kopfreliief auf gewundenem, unheilabwehrendem Stab im Ostfenster und einem gotischen Rippengewölbe auf Kopfkonsolen. Der Hochaltar aus Ende des 17. Jhs. mit seiner Säulenarchitektur zeigt in der Mittelnische den Kirchenpatron, flankiert von zwei Ritterheiligen. Darüber thront eine Marienfigur mit Kind im Altaraufsatz. Der bereits seit 354 verehrte Nothelfer Cyriacus war in Rom Erzdiakon und dort für die Armenfürsorge bekannt. Daher wird er wie auch in Hohenthurn meist im Gewand eines Diakons bei der Almosenspende gezeigt. Cyriacus erlitt wohl bei der Christenverfolgung unter Kaiser Diokletian um 304 das Martyrium. Er soll Besessene von bösen Geistern befreit haben und ist daher Patron gegen Besessenheit sowie Helfer in der Todesstunde. Er wird auch oft mit Buch, Palmzweig und Schwert sowie einem Teufel oder gefesselten Drachen zu Füßen dargestellt.

Pfarramt Göriach/Gorje

Göriach/Gorje 1

9613 Feistritz/Ziljska Bistrica

T +43(0)4256/2562, F +43(0)4256/2562

E-Mail: goeriach@kath-pfarre-kaernten.at

www.kath-kirche-kaernten.at/goeriach-gorje



HÜTTENBERG 3

Filialkirche „Hl. Barbara“ in Knappenberg

Der Eisenbergbau prägte viele Jahrhunderte die Gegend um die heutige Ortschaft Knappenberg. Mehrere Standseilbahnen förderten hier seit dem 19. Jh. das Erz ins Tal, so auch die 1871 errichtete, knapp 160 m lange Wilhelmbremse, deren nicht mehr benötigte Bergstation 1928 zu einem Gotteshaus umgewandelt wurde, das der hl. Barbara, Schutzpatronin des Bergbaus und der Bergleute, geweiht ist. Der Turm mit der Schichtglocke wurde zu einem Glockenturm umfunktioniert. Zwei Bilder in der Kirche zeigen die Kirchenpatronin: Das größere Bild über der Sakristei-Türe stammt aus dem Jahr 1862, das kleinere mit Darstellungen aus dem Bergbaubetrieb beim Eingang rechts aus der Zeit um 1800. Die hl. Barbara lebte der Legende nach im 3. Jh. als Tochter eines reichen heidnischen Kaufmanns in Nikomedien (heute Izmit, östlich von Istanbul) und wurde von diesem, weil sie sich gegen seinen Willen taufen ließ, in einem Turm gefangen gehalten und später enthauptet. Dargestellt wird die Heilige meistens mit Schwert und Turm, oft auch mit dem Hostienkelch, da sie als Nothelferin besonders zum Schutz vor jähem Tod und als Beistand der Sterbenden angerufen wird. In der Barabara-Kirche in Knappenberg sind auch eine spätbarocke Kreuzigungsgruppe und ein Bild des hl. Nikolaus, das aus der Hüttenberger Pfarrkirche stammt, zu sehen. In Kärnten sind vier Kirchen und Kapellen der hl. Barbara geweiht.

Pfarramt Hüttenberg

Reiftanzplatz 12

9375 Hüttenberg

T u. F +43(0)4263/227

E-Mail: huettenberg@kath-pfarre-kaernten.at

www.kath-kirche-kaernten.at/huettenberg



IRSCHEN 4

Pfarrkirche „Hl. Dionysius“ (Dionys Martyr)

In Irschen, 8 km vor der Grenze zu Osttirol auf einem sonnigen Hangplateau im Oberen Drautal gelegen, befindet sich die einzige Pfarrkirche Kärntens, die dem hl. Dionysius (Gedenktag: 9. Oktober) geweiht ist. Nur noch eine Filialkirche, nämlich jene in Längdorf im Rosental, trägt dieses Patrozinium. Eine Kirche in Irschen wird 1190 urkundlich erstmals genannt. Der heutige Bau stammt weitgehend aus dem 12. bis 15. Jh. Kunsthistorisch bedeutsam ist der um 1515 geschaffene Flügelaltar eines Meisters, der wohl aus den Villacher Werkstätten hervorging. Der Kirchenpatron wird im Altarschrein zwischen dem Evangelisten Johannes und dem hl. Leonhard gezeigt, und zwar in der typischen Darstellungsform für diesen Nothelfer, nämlich seinen eigenen Kopf in der Hand tragend. Dionysius, im 3. Jh. in missionarischer Absicht nach Gallien entsendet und erster Bischof von Paris, erlitt im Zuge der Christenverfolgung um 285 das Martyrium. Als man ihn in Paris auf dem Montmartre enthauptete, soll er seinen Kopf bis zu seinem Grab in der Basilika „Saint-Denis“ getragen haben. Auf den Altarflügeln sind innen als Relief die Heiligen Oswald und Andreas, außen Chrysanthus und Wolfgang zu sehen. Die Kirche beeindruckt durch ihre Wandmalereien, so z. B. ein Christophorusfresko mit Stifter (14. Jh.) an der südlichen Außenwand oder das 1939 freigelegte Marienkrönungsbild (um 1330) an der Chornordwand. Im 16. Jh. wurde die Apsis mit einem Weltgericht ausgestaltet.

Pfarramt Irschen

9773 Irschen 19

T +43(0)4710/2570

E-Mail: irschen@kath-pfarre-kaernten.at

www.kath-kirche-kaernten.at/irschen



Bei der Fahrt von Gmünd nach Malta gelangt man nach 4 km in den Ort Fischertratten. Dort folgt man den Schildern links zur spätgotischen Filialkirche von Dornbach auf den Berghang. Die Filialkirche ließ der Pfleger dieser ehemals salzburgischen Herrschaft, Andreas von Weißbriach, zwischen 1461 und 1463 errichten. Auffällig ist der zur Bauachse um 45 Grad gedrehte Dachreiter. Überaus beeindruckend sind die Innenausstattung der Kirche sowie die 1463 geschaffene Wandmalerei. Ebenfalls mit 1463 zu datieren ist das Mittelbild einer Südtiroler Werkstatt im ansonsten barocken Hochaltar Johann Benedikt Fromillers, das die Verlobung der Kirchenpatronin Katharina (Gedenktag: 25. November) auf der Vorderseite und eine Blattmaske auf seiner Rückseite zeigt. Als Spross des Königs von Zypern in Alexandria stand Katharina sowohl vor Kaiser Maxentius wie auch vor 50 heidnischen Philosophen fest zu ihrem Glauben, die sich dadurch beeindruckt bekehrten und den Feuertod erlitten. Katharina sollte gerädert werden. Aber das Rad zerbrach, und sie wurde stattdessen um 310 enthauptet. Daher wird die hl. Katharina oft mit zerbrochenem Rad und Schwert gezeigt. Weitere Attribute sind Buch oder Krone wie in Dornbach, wo sie gekrönt vor Maria und dem Jesuskind kniet und von diesem einen Ring erhält. Rad und Schwert liegen hier davor. Flankiert ist die Szene mit jeweils drei Engeln, darüber erscheint Gottvater.

Pfarramt Malta

9854 Malta 74

T +43(0)4733/232

E-Mail: malta@kath-pfarre-kaernten.at

www.kath-kirche-kaernten.at/malta



Von Eisentratten an der Katschberg Bundesstraße (B 99) gelangt man, dem Nöringgraben für rund 5 km folgend, zur rund 1.100 m hoch gelegenen Pfarrkirche Nöring, der einzigen Kirche der Diözese Gurk, die dem hl. Erasmus (Gedenktag: 2. Juni) geweiht ist. Urkundlich erwähnt wird die Kirche erstmals 1398. Der unter Erzbischof Leonhard von Keutschach bis um 1517 veränderte Kirchenbau wurde bei einem Erdbeben am 4. Dezember 1690 stark beschädigt und musste renoviert werden. Beim Erdbeben wurde auch der an der Chorsüdwand befindliche Erasmuszyklus aus der Zeit um 1500, der das Martyrium des Nothelfers zum Thema hatte, schwer beschädigt. Erasmus' Geißelung, Sieden im Kessel und Enthauptung sind heute noch schemenhaft erkennbar. Eine Skulptur des Kirchenpatrons findet man im Hochaltar (Ende 17./Anfang 18. Jh.) neben den Heiligen Antonius, Josef und Wolfgang wieder. Der Legende nach stammte Erasmus aus Asien, war zuerst Bischof von Antiochien und dann von Illyrien. In beiden Ländern wurde er verfolgt und gefoltert, zog später nach Formio in Italien und erlitt dort um 300 unter Diokletian den Märtyrertod. Dargestellt wird der hl. Erasmus mit der Schiffswinde, da man ihm damit angeblich die Gedärme aus dem Leib riss. Das Martyrium des hl. Erasmus unter der Winde wird am linken Seitenaltar aus dem ausgehenden 17. Jh. ausführlich dargestellt. Erasmus ist Patron der Seeleute, Drechsler und Schuhmacher.

Pfarramt Nöring

Nöring 8

9861 Eisentratten

T +43(0)4732/2289

E-Mail: noering@kath-pfarre-kaernten.at

www.kath-kirche-kaernten.at/noering

POITSCHACH 7

Filialkirche „Vierzehn Nothelfer“ der Pfarre St. Ulrich bei Feldkirchen (in Privatbesitz)

Auf der Bundesstraße von Feldkirchen Richtung Gurk steht am Eingang zum Poitschacher Graben in Poitschach in einer Linkskurve die kleine, 1713 geweihte Kirche, neben dem 1715 erbauten Herrenhaus der Eisengewerkfamilie Jovio. Sie ist mit den Kirchen Emberg (Pfarre Berg/Drautal) und Selesen (Pfarre Brückl) eine von drei Filialkirchen in Kärnten, die den Vierzehn Nothelfern als Gruppe geweiht sind. Die fast einheitlich barocke Kirche (Turmhelm 1876) war ursprünglich eine Eigenkirche der Herrschaft Poitschach und wurde auf testamentarischen Wunsch Johann Adam Leitners von Leitenau durch dessen Schwiegersohn Johann Lorenz Jovio errichtet. Die Kirche, heute im Privatbesitz der Familie Senitza, ist seit 1952 Filialkirche der Pfarre St. Ulrich bei Feldkirchen. Der Hochaltar der Kirche ist ebenfalls den Vierzehn Nothelfern geweiht und zeigt diese als halbplastische Büsten. Daneben sind als vollplastische Figuren Maria und Josef zu sehen. Gottvater schwebt auf einer Wolke über dem Altar. Alle Figuren sind farbig oder golden gefasst, begleitet von typisch barockem Akanthusrankenwerk. Nur drei der Vierzehn Nothelfer sind weiblich, nämlich die so genannten „drei heiligen Madln“ Margareta, Barbara und Katharina, daneben die Heiligen Christophorus, Georg, Blasius, Ägidius, Vitus, Dionysius, Erasmus, Cyriakus, Pantaleon und Achatius. Bemerkenswert ist auch die Kanzel mit Bildern der vier Kirchenväter am Kanzelkorb.

Pfarramt St. Ulrich bei Feldkirchen

p. A. Kirchgasse 37

9560 Feldkirchen

T +43(0)4276/2166

E-Mail: stulrich-feldkirchen@kath-pfarre-kaernten.at

www.kath-kirche-kaernten.at/stulrich-feldkirchen



SCHIEFLING IM LAVANTTAL 8

Pfarrkirche „Hl. Ägidius“

Im oberen Lavanttal liegt nördlich der Autobahnabfahrt Bad St. Leonhard die Pfarrkirche Schiefing am Westrand des bereits 1234 genannten Ortes. Die Baugeschichte der großen spätbarocken Kirche aus dem 3. Viertel des 18. Jhs. reicht in die Gotik zurück. Der Westturm bekam in der Spätgotik sein schönes Westportal. Im Innenraum überrascht eine spätbarocke Einrichtung aus der zweiten Hälfte des 18. Jhs. Aus dieser Zeit stammt auch der Hochaltar mit der Darstellung des hl. Nothelfers Ägidius (Gedenktag: 1. September) als Kirchenpatron in der Mittelnische. Zu seiner Linken liegt eine Hirschkuh, vor die er sich der Legende nach als Einsiedler schützend stellte, als sie vom Westgotenkönig Wamba (7. Jh.) gejagt wurde. Der Pfeil des Westgotenkönigs traf Ägidius. Da dieser erkannte, dass er durch seine Schwachheit die vollkommene Tugend erlangen kann, bat er Gott, nicht mehr zu genesen, lebte aber noch bis um 720. Der König ließ zur Sühne der Schuld unter Aufsicht von Ägidius die spätere Abtei Saint-Gilles in der Camargue in Südfrankreich erbauen, worauf der Abtstab in seiner rechten Hand verweist. In seiner Schulterhöhe schweben zwei Engelsköpfe. Ägidius wird vom hl. Andreas mit Buch und einem hl. Bischof flankiert. Im Aufsatz schwebt, von Engeln begleitet, eine Figur des hl. Josef. Über ihm bekrönt das allsehende Auge Gottes den Altar. In Kärnten sind 15 Kirchen dem hl. Ägidius geweiht.

Pfarramt Schiefing im Lavanttal

Schiefing 9

9462 Bad St. Leonhard

T +43(0)4350/2259

E-Mail: schiefing-lavanttal@kath-pfarre-kaernten.at

www.kath-kirche-kaernten.at/schiefing-lavanttal



ST. FILIPPEN BEI REINEGG 9

Filial- und Wallfahrtskirche „Hl. Christophorus“ am Christofberg

Der rund 4 km westlich von St. Filippen bei Reinegg gelegene Christofberg ist vom Gasthof Kurath an der Görtschitztal Bundesstraße über eine rund 7 km lange Straße oder über einen Wanderweg erreichbar. In 904 m Seehöhe liegt die Filial- und Wallfahrtskirche, von der sich ein herrlicher Panoramablick in die Karawanken bietet. Sie wurde ab 1627 durch den St. Pauler Abt Hieronymus Marchstaller erbaut. Obwohl man den hl. Christophorus (Gedenktag: 25. Juli), den Patron der Reisenden und Autofahrer, als „heiligen Riesen“ und „Christusträger“ sehr oft bildlich dargestellt hat, gibt es in Kärnten nur eine weitere Kirche, nämlich in St. Christoph am Hum in der Pfarre Rosegg/Rožek, die dem hl. Christophorus geweiht ist. Eine Besonderheit am Christofberg in St. Filippen ist, dass der bekannte Heilige hier auch als „Brotheiliger“ sowie gegen Hagel, Feuer und Pest angerufen wurde. Im 1630/40 geschaffenen Hauptaltar steht der Nothelfer in zentraler Position mit dem segnenden Christuskind auf seiner Schulter. Auf dem Bild darüber sind der Pestheilige Rochus mit den Heiligen Barbara und Margaretha zu sehen. Südlich der Kirche erbaute 1782 der Klagenfurter Maurermeister Georg Osteritzer eine Christophorus-Kapelle, in der ein Wandbild den hl. Christophorus zwischen Bildern der Heiligen Leonhard und Laurentius zeigt.

Pfarramt St. Filippen bei Reinegg

Kirchenweg 5–7

9064 Pischeldorf

T +43(0)4224/2502

E-Mail: stfilippen-reinegg@kath-pfarre-kaernten.at

www.kath-kirche-kaernten.at/stfilippen-reinegg



ST. GEORGEN AM WEINBERG 10

Pfarrkirche „Hl. Georg“

Die Pfarrkirche von St. Georgen am Weinberg liegt auf einem Hügel im Trixner Tal, 8 km nordwestlich von Völkermarkt, und ist eine der drei Hemmakirchen des Tales. Als romanische Tochterkirche von St. Ruprecht in Völkermarkt wurde sie um 1332 von dortigen Kanonikern betreut. Der heutige spätgotische Bau stammt mit Ausnahme der südlichen barocken Annakapelle aus dem 16. Jh. Der Hochaltar aus der Mitte des 18. Jhs. zeigt den Kirchenpatron Georg (Gedenktag: 23. April) zu Pferd, begleitet von den vier Evangelisten und Gottvater im Altaraufsatz. Der Nothelfer ist in der Kirche außerdem in einer zwischen 1420 und 1430 geschaffenen Figur der Völkermarkter Werkstatt präsent. Der hl. Georg stammte aus Kappadokien und wurde Soldat im römischen Heer, wo er die Offizierswürde erlangte. Unter Kaiser Diokletian wurde er um 305 enthauptet und angeblich in Lydda, dem heutigen Lod in Israel, begraben. In der Ostkirche als Erzmärtyrer verehrt, war der beliebte Heilige der Beschützer von Rittern und Kreuzfahrern und gilt als Patron der Reiter, Sattler, (Huf-)Schmiede, Soldaten, Gefangenen, Bergleute, Artisten, Pfadfinder und von Spitälern. Das Vieh soll er vor Seuchen schützen.

Pfarramt St. Georgen am Weinberg

St. Georgen 8

9102 Mittertrixen

T +43(0)676/8772-8735

E-Mail: stgeorgen-weinberg@kath-pfarre-kaernten.at

www.kath-kirche-kaernten.at/stgeorgen-weinberg



ST. MARGARETHEN IM LAVANTTAL 11

Pfarrkirche „Hl. Margareta“

Die Pfarrkirche des 4 km nordwestlich von Wolfsberg gelegenen Ortes wurde vor 1289 erbaut und präsentiert sich heute als spätgotischer Bau aus dem Jahr 1530. Im Langhaus fallen zunächst die 1753 entstandenen Deckenmalereien von Johann Sattler auf, welche die Apostel und in den Kartuschen darunter deren Martyrium zeigen. Die hl. Margareta (Gedenktag: 20. Juli) ist in der Mittelnische des Hochaltars aus dem 18. Jh. dargestellt. Flankiert wird die Statue der Nothelferin auf seitlichen Postamenten von den Heiligen Anna und Joachim, den Eltern Marias. Über der Mittelnische ist das Auge Gottes angebracht. Im Aufsatz steht die Statue des hl. Florian. Die Figuren des Hochaltars wurden um 1750 vom Bildhauer Franz Anton Detl geschaffen. Erwähnenswert ist auch eine gotische, um 1410 geschnitzte Konsolfigur der Kirchenpatronin in der Seitenkapelle der Kirche. Die hl. Margareta stammte aus Antiochia in Pisidien und war Tochter eines heidnischen Priesters. Sie bestand auf ihrem Glauben und wurde daraufhin von ihrem Vater verstoßen. Margareta blieb Jungfrau, hatte aber einen Kampf mit dem Teufel auszufechten, den sie durch das Kreuzzeichen gewann, weshalb sie, wie auch im Hochaltar der Pfarrkirche St. Margarethen im Lavanttal, mit dem Drachen als Teufelssymbol dargestellt wird. Um 307 wird sie unter Diokletian enthauptet.

Pfarramt St. Margarethen bei Wolfsberg

Weißbachstraße 58

9412 St. Margarethen

T +43(0)4352/61245

E-Mail: stmargarethen-wolfsberg@kath-pfarre-kaernten.at

www.kath-kirche-kaernten.at/stmargarethen-wolfsberg



ST. VEIT/GLAN 12

Stadtpfarrkirche „Hl. Vitus und Hl. Dreifaltigkeit“

Die Stadtpfarrkirche von St. Veit/Glan ist dem hl. Vitus (Gedenktag: 15. Juni) sowie seit dem 18. Jh. zusätzlich auch der hl. Dreifaltigkeit geweiht. Urkundlich erstmals genannt wird die Kirche 1131. Neugotische Umgestaltungen wurden vor allem nach einem großen Brand im Jahr 1829 durchgeführt. Der heutige Bau stammt dennoch weitgehend aus dem 14. und 15. Jh. und enthält neben sehenswerter barocker Einrichtung auch Bau- und Skulptur sowie Freskenreste aus der Gotik. Im reich ausgestatteten Hochaltar von Johann Pacher (1752) sucht man den Kirchenpatron und Nothelfer Vitus vergeblich, war der Altar ursprünglich jener der nördlichen Seitenkapelle. Aber im sogenannten Florianialtar des selben Künstlers im südlichen Seitenschiff ist eine Figur von Vitus zu sehen. Auch im Mittelschiffgewölbe findet sich Vitus in gemalter Form neben seinen christlichen Erziehern, dem Märtyrer Modestus – nicht zu verwechseln mit Modestus von Kärnten – und der Amme Crescentia, die Vitus heimlich taufte. Dieses Bild des Kirchenpatrons mit Ölkessel und Märtyrerpalme wird seitlich von Bildern der Nothelferinnen Barbara und Katharina flankiert. Vitus entstammte einer begüterten sizilianischen Familie. Sein Vater wollte ihn vom Glauben abbringen, er floh nach Lucania und heilte den Sohn von Diokletian von Epilepsie. Trotzdem wurde er wie seine Erzieher in Kessel mit glühendem Öl geworfen, allerdings ohne Schaden zu nehmen. Alle drei wurden um 304 enthauptet.

Pfarramt St. Veit an der Glan

Kirchplatz 1

9300 St. Veit an der Glan

T +43(0)4212/2287, F +43(0)4212/2287-20

E-Mail: stveit@kath-pfarre-kaernten.at

www.kath-kirche-kaernten.at/stveit-glan



NOTHELFERKIRCHEN IN
SLOWENIEN

Texte: **Barbara Kristina Murovec**



KEBELJ 13

Pfarrkirche „Sv. Marjeta“/„Hl. Margareta“

Im südöstlichen Teil des Pohorje-Gebirges, rund 8 km westlich von Slovenska Bistrica, liegt das Dorf Kebelj mit der Kirche „Hl. Margareta“. Der Vorgängerbau der Kirche wurde im 13. Jh. erbaut und im 14. Jh. umgebaut. Auch während der Barockzeit wurde die Kirche mehrmals renoviert, nur der Glockenturm ist seit dem Mittelalter unverändert geblieben. Die umfassendste Veränderung des Kircheninnenraumes fand im 17. Jh. statt, als die sogenannten goldenen Altäre aufgestellt wurden. Die beiden Seitenaltäre, die der Mutter Gottes und dem hl. Stephanus geweiht sind, sowie die reich verzierte Kanzel sind bis heute erhalten. Im Jahr 1750 wurde die Kirche vollständig mit Fresken des steirischen Malers Joseph Anton Lerchinger geschmückt. Die Fresken im Presbyterium und am Triumphbogen sind der Schutzpatronin gewidmet und zeigen die hl. Margareta als Hirtin, die Geißelung der Nothelferin, ihr Martyrium mit der Zunge, die Zähmung des Teufels in Form eines Drachens durch die Kirchenpatronin sowie die Enthauptung der Margareta. Das zentrale Deckenfresko zeigt die Verherrlichung der hl. Margareta. Ein Großteil der Innenausstattung der Kirche stammt aus dem 20. Jh. Den Hauptaltar der hl. Margareta fertigte 1921 der Bildhauer Ivan Sojč aus Maribor im Jugendstil. In der Altarnische steht eine Statue der hl. Margareta. Die Kreuzwegreliefs wurden in Tirol gefertigt und 1919 für die Kirche angekauft.

Župnijski urad/Pfarramt Kebelj

Kebelj 21

2317 Oplotnica

T +386(0)2/8019119

E-Mail: zudavor@gmail.com

www.kebelj.si/pokopalie-1



LOM POD STORŽIČEM 14

Pfarrkirche „Sv. Katarina“ / „Hl. Katharina“

Die Katharinenkirche steht 3 km nordöstlich von Tržič in der Region Gorenjska in einem Gletschertal, durch das der Fluss Lomščica fließt. Die Kirche liegt an einem alten Pilgerweg, umgeben von Bergkämmen in der Nähe des Loibpasses. Im Presbyterium sind noch Spuren der mittelalterlichen Kirche vorhanden, wie z. B. gotische Fenster und Rippen. Eine vermutlich nach einem Entwurf des Malers Johannes von Laibach angefertigte Glasmalerei mit dem Bild der hl. Katharina blieb ebenfalls erhalten. In der Kirche befindet sich heute eine Kopie der Glasmalerei, das Original wird im Kirchenmuseum in Stična aufbewahrt. Die Kirche wurde während der Barockzeit mehrmals umfassend umgebaut, vor allem im ersten Drittel des 18. Jhs., als neue Altäre mit reichem Skulpturenschmuck aufgestellt wurden, nämlich der Hauptaltar mit der hl. Katharina, seitlich die Altäre des hl. Thomas und des hl. Martin, sowie die Altäre in den beiden Seitenkapellen. Einer davon ist dem hl. Antonius von Padua und dem hl. Antonius dem Eremiten geweiht und zeigt im Aufsatz eine Skulpturengruppe der 14 Nothelfer. Der zweite Altar, ein Marienaltar mit einer Statue der Mariä Erwartung, zeigt im Aufsatz eine Skulptur der hl. Kümmernis. Um die Altäre herum befanden sich ehemals viele Motivbilder und Danksagungen sowie Krücken, die von den geheilten Gläubigen zurückgelassen wurden, nachdem sie sich den 14 Nothelfern und den beiden Antonen empfohlen hatten.

Župnijski urad/Pfarramt Lom pod Storžičem
Lom pod Storžičem 18
4290 Tržič
T +386(0)4/5925520
www.lompodstorzicem.si



MALI LOČNIK PRI TURJAKU 15

Filialkirche „Sv. Ahac“ / „Hl. Achatius“

In Turjak, 25 km südlich von Laibach, befindet sich in der Nähe des Schlosses Turjak (Auersperg) links oberhalb der Straße von Ljubljana nach Kočevje die Achatiuskirche. Auf dem 748 m hohen Hügel namens Gora wurden während der osmanischen Invasionen Signalf Feuer zur Alarmierung entzündet. Eine erste Kirche an diesem Ort wurde im 11. Jh. erbaut. Das heutige Gebäude stammt aus der Gotik und wurde in mehreren Abschnitten errichtet. Das Patrozinium der Kirche wurde mehrfach geändert. Die erste Kirche war Johannes dem Täufer geweiht. Schon im Mittelalter, spätestens in der zweiten Hälfte des 15. Jhs., wurde das Patrozinium auf Mariä Himmelfahrt geändert. Nach der Schlacht bei Sissek, die am Namenstag des hl. Achatius am 22. Juni 1593 stattfand, nahm die Verehrung des hl. Achatius und damit die Bedeutung der Kirche unter dem Patronat der Familie Auersperg zu. In dieser Schlacht triumphierte die habsburgische Armee, in der Andreas Ritter von Auersperg einer der Feldherren war, über die osmanischen Truppen. Der Mantel des getöteten Hassan Pascha wurde der Kathedrale von Ljubljana übergeben und befindet sich heute im Nationalmuseum. Durch den Sieg wurde der hl. Achatius zum Schutzpatron des Herzogtums Krain. Ihr heutiges Patrozinium erhielt die Kirche wahrscheinlich erst um 1715, als das Innere barockisiert wurde. Der barocke Hochaltar ist dem Kirchenpatron geweiht und zeigt ein Gemälde des Kirchenpatrons. Die Kirche weist mittelalterliche Fresken aus drei Phasen auf.

Župnijski urad/Pfarramt Škocjan pri Turjaku

Škocjan 12

1311 Turjak

T +386(0)1/7889877

www.zupnija-skocjan-pri-turjaku.rkc.si



Die Kirche „Hl. Blasius“ in Padna, in Istrien rund 12 km südlich von Koper/Capodistria gelegen, ist dem Schutzpatron des Dorfes geweiht. Die mittelalterliche Blasiuskirche wurde im 13. Jh. erbaut und 1867 innen umfassend renoviert. In der Kirche befinden sich drei Altäre, nämlich ein barocker Hochaltar aus Stein, der dem Kirchenpatron gewidmet ist, sowie zwei Seitenaltäre aus dem 19. Jh., dem Heiligsten Herzen Christi und Maria Königin geweiht. Der Kirchenpatron und Nothelfer Blasius ist in der Kirche in den Werken des 19. Jhs. gleich mehrfach dargestellt: in der Statue des segnenden Blasius im Hauptaltar, in der Deckenmalerei im Presbyterium und in einem Ölgemälde „Hl. Blasius beschütze uns“, auf welchem der Kirchenpatron und die Muttergottes die Reisenden beschützen. Das Patrozinium „Sv. Blaž“/„Hl. Blasius“ ist in Slowenien sehr selten. Nur eine weitere Kirche im nahen Koper/Capodistria ist diesem Nothelfer geweiht, nämlich die Kirche im ehemaligen Kloster der Augustinerinnen. Das Kloster wurde nach dem Zweiten Weltkrieg verstaatlicht und in ein Lagerhaus umgewandelt. 2013 wurde die ehemalige Klosterkirche restauriert und wieder geweiht. In Anlehnung an die Legende, dass ein Gebet zum hl. Blasius einen Jungen rettete, der an einer Fischgräte im Hals zu ersticken drohte, ist die Fürsprache dieses Nothelfers gerade in Küstenstädten besonders verbreitet.

Župnijski urad/Pfarramt Koštabona

Koštabona 11

6274 Šmarje pri Kopru

T +386(0)5/6569440

E-Mail: janez.gregorc@rkc.si

www.zupnija-kostabona.rkc.si

Kirchenschlüssel:

Valerij Lovrečič

T +386(0)3/1271101



PIRAN 17

Domkirche „Sv. Jurij“ / „Hl. Georg“

In Piran, auf einer Halbinsel zwischen Koper und Portorož gelegen, erhebt sich die Georgskirche auf einem erhöhten Plateau mit überwältigendem Rundblick über das Meer bis hin zu den Dolomiten. Der hl. Georg ist auch der Patron der Stadt. Erbaut wurde die Hallenkirche anstelle mittelalterlicher Vorgängerbauten zwischen 1601 und 1608 im Stil der Spätrenaissance mit klassizistischer Fassade. Die reiche barocke Innenausstattung der Kirche umfasst sieben Altäre, drei davon sind Nothelfern gewidmet: der Hauptaltar dem Kirchenpatron, ein Seitenaltar dem hl. Christophorus und einer dem hl. Cyriakus. Der hl. Georg wird als Ideal des christlichen Kriegers gleich mehrfach dargestellt: als große Holzstatue über dem Nordeingang – gegenüber befindet sich der hl. Nikolaus als Schutzpatron der Seefahrer und Fischer –, in einem Gemälde, das in die Holzdecke des Kirchenschiffs eingelassen ist, sowie im Presbyterium auf einem von der Bruderschaft des hl. Georg in Auftrag gegebenen Bild des venezianischen Malers Angelo de Coster mit dem Titel „Das Wunder des hl. Georg“ (1706). Dieses zeigt, wie der von Engeln umgebene Heilige die Stadt am 21. Juli 1343 vor einem heftigen Sturm rettet. Außerdem hat der aus Triest stammende Maler Giovanni Pagliarini im Altarraum das „Martyrium des hl. Georg“ (1844) dargestellt. Der Schutzheilige findet sich auch auf dem Relief des Prozessionsleuchters.

Župnijski urad/Pfarramt Piran

Ulica IX. korpusa 25

6330 Piran

T +386(0)5/6733440

E-Mail: zupnija.piran@rkc.si

www.zupnija-piran.si



PODNANOS 18

Pfarrkirche „Sv. Vid“/„Hl. Vitus“

Die Vituskirche in Podnanos liegt im Vipava-Tal an der Straße von Vipava nach Razdrto. Der hl. Vitus ist nicht nur Schutzpatron der Pfarrkirche, sondern auch der Stadt Podnanos, die bis 1952 Šentvid hieß. Die erste Erwähnung der Kirche stammt aus dem Jahr 1274. Der jetzige einschiffige Bau aus der zweiten Hälfte des 17. Jhs. ist nach Norden ausgerichtet. Die barocken Säulenaltäre aus Marmor wurden vermutlich in der Steinmetzwerkstatt Pacassi in Görz gefertigt. Der Hauptaltar ist dem hl. Vitus geweiht, der im Relief auf dem Antependium und dem Gemälde „Die Verherrlichung des hl. Vitus“ von Franz Kurz zum Thurn und Goldenstein (1843) dargestellt ist. Auch das zentrale Fresko an der Decke des Kirchenschiffs, ein Werk von Giuseppe Bernardino Bison aus dem frühen 19. Jh., ist dem Kirchenpatron gewidmet und zeigt dessen Martyrium. An der Ostseite befindet sich die Marienkapelle, ursprünglich ein gotisches Presbyterium, das um 1460 errichtet wurde. Die Kapelle ist mit wertvollen Fresken ausgeschmückt. Sie entstanden wahrscheinlich vor 1481, als die Kirche vermutlich aufgrund osmanischer Plünderungen neu geweiht wurde. Die Fresken werden zwei verschiedenen Malern aus der Werkstatt Leonard Thanners in Udine im Friaul zugeschrieben. Das obere Feld der Ostwand zeigt die Heiligen Achatius, Vitus und Modestus. Der Kirchenpatron ist auch auf einem der Schlusssteine der Kapelle dargestellt.

Župnijski urad/Pfarramt Podnanos

5272 Podnanos 12

E-Mail: zupnija.podnanos@rkc.si oder tomaz.kodric@rkc.si

T +386(0)5/3669015 oder +386(0)41/415995

www.zupnija-podnanos.rkc.si



PRESERJE 19

Pfarrkirche „Sv. Vid“/„Hl. Vitus“

Die Vituskirche steht am südlichen Rand der Laibacher Moore im Ort Preserje, 17 km südlich von Laibach. 1711 wurde die mittelalterliche Kirche abgerissen und durch einen barocken Zentralbau ersetzt. Sowohl das Kirchenschiff als auch das Presbyterium sind achteckig und reich ausgemalt. Die Innenausstattung der Kirche stammt aus anderen Kirchen. Die aus dem schwarzen Kalkstein des nahe gelegenen Steinbruchs von Podpeč gefertigten Barockaltäre wurden im ersten Drittel des 19. Jhs. in die Kirche übertragen. In der Altarnische des 1830 geweihten Hauptaltars steht eine Skulpturengruppe mit dem Kirchenpatron in einer Engelsglorie als Fürsprecher. Die beiden Seitenaltäre stammen aus dem aufgelösten Kloster der Kartause Bistra und sind dem Schmerzensmann und der Immaculata geweiht. Die 1712 entstandenen Fresken des Laibacher Malers Johann Michael Reinwaldt wurden im 19. Jh. übertüncht und zu Beginn des 20. Jhs. wiederentdeckt. Die Deckenmalerei in der Kuppel des Kirchenschiffs wurde 2008 restauriert. Die Fresken zeigen die Vituslegende in acht Szenen, die allerdings nicht chronologisch sind: Auf der Seite des Presbyteriums ist Vitus im Ölkessel dargestellt, gefolgt von seiner Grablegung. Darauf folgen „Vitus zwischen Löwen“, die Szene, wie der Heilige den christlichen Glauben annimmt, seine Geißelung, Vitus mit Kranken und Krüppeln, die Heilung des epilepsiekranken Sohnes von Diokletian durch Vitus und schließlich ein Engel, der den gefolterten Vitus aus dem zerstörten Tempel rettet.

Župnijski urad/Pfarramt Preserje

1352 Preserje 4

T +386(0)1/3631144 oder +386(0)31/477513

E-Mail: zupnija.preserje@rkc.si

www.zupnija-preserje-rakitna.rkc.si



SOTESKA 20

Pfarrkirche „Sv. Erazem“/„Hl. Erasmus“

Soteska, ein kleiner Ort am Fluss Krka in der Region Dolenjska, liegt an der Straße, die Novo mesto und Žužemberk verbindet. Hier befindet sich in der Nähe des Schlosses Soteska (Einöd/ Ainöd) die einzige Erasmuskirche Sloweniens.

Im Mittelalter war die Burg, die heute nur mehr eine Ruine ist, im Besitz der Adelsfamilie Ainöd. Es ist wahrscheinlich, dass Erasm von Ainöd Ende des 14. Jhs. die Kirche zu Ehren seines Schutzpatrons erbauen ließ. Die heutige, einschiffige Barockkirche wurde um 1664, zeitgleich mit der Renovierung des Schlosses, errichtet. Den Altarraum malte Franz Kurz zum Thurn und Goldenstein 1855/1856 aus. So gestaltete er u. a. den illusionistischen Altaraufbau mit Heiligen, der das Hochaltarbild in Öl umgibt. Erasmus in bischöflichem Gewand hält, assistiert von zwei Putti, seine teils auf eine Winde aufgewickelten Gedärme. Im unteren Teil des Gemäldes sind das Schloss und die Kirche dargestellt. In den beiden Seitenkapellen sind barocke Holzaltäre erhalten. Die rechte Kapelle wurde 1757 der hl. Thekla geweiht, die als erste Märtyrerin gilt und besonders als Sterbe-, Pest- und Feuerpatronin verehrt wird. Die Altargemälde werden Valentin Metzinger (1699–1759), einem der bedeutendsten Barockmaler Sloweniens, zugeschrieben. In der linken Kapelle befindet sich ein reichhaltig gestalteter Kreuzigungsalter.

Župnijski urad/Pfarramt Soteska
Zdraviliški trg 6
8350 Dolenjske Toplice
T +386(0)7/3065030
E-Mail: zupnija.toplice@rkc.si
www.zupnija-toplice.rkc.si



SVETO PRI KOMNU 21

Filialkirche „Sv. Tilen“ / „Hl. Ägidius“

Das Dorf Sveto im Karst liegt nordwestlich des Gemeindezentrums Komen, dem Sitz der Pfarre. Die Ägidiuskirche ist ein dominantes Denkmal und gehört mit ihrer außergewöhnlichen Architektur im Renaissancestil zu den wichtigsten sakralen Bauwerken in Slowenien. Das achteckige Kirchenschiff wurde 1576 erbaut und hat eine Schirmdachkonstruktion, die ein einziger, ursprünglich hölzerner Pfeiler in der Mitte der Kirche stützt. Das Innere erhielt sein heutiges Aussehen im Zuge von Umbauten im 17. und 18. Jh., darunter der Anbau eines neuen Chors im Jahr 1730. Der ursprüngliche Altarraum ist heute die Kapelle des hl. Franz Xaver. Auch der jetzige Hauptaltar entstand in mehreren Phasen. Die hölzerne Statue des Kirchenpatrons in der Altarnische ist daher älter als der Altar selbst und wurde vermutlich aus dem vorherigen Holzaltar übernommen. Die Gläubigen beteten zum hl. Ägidius als Nothelfer für gute Ernten und Gesundheit, junge Mädchen baten ihn um einen Ehemann. Den Mittelteil des Altars hat man Ende des 18. Jhs. aus der Minoritenkirche in Görz (Gorizia) übertragen, nachdem das Kloster dort im Zuge der josephinischen Reformen 1784 aufgelöst worden war. Der Altar wurde 1710 von Leopoldo Strassoldo di Villanova in Auftrag gegeben. Die Statuen im Attikabereich sind ein bedeutendes Werk des Bildhauers Angelo Putti, der in Vicenza, Görz, Ljubljana und in Kärnten tätig war.

Župnijski urad/Pfarramt Komen
6223 Komen 15/a
T +386(0)5/7660490
E-Mail: zupnija.komen@rkc.si
www.zupnija-komen.rkc.si



NOTHELFERKIRCHEN IN **FRIAUL**

Texte: **Susanne Ginner und Monika Jenni-Preihs**



CAMPOROSSO 22

Pfarrkirche „Sant’Egidio“ / „Hl. Ägidius“

Der Ort Camporosso liegt am Fuße des Monte Lussari, 4 km westlich von der Stadt Tarvis. Aufgrund der erhöhten Lage ist die Pfarrkirche „Sant’Egidio“ schon von Weitem sichtbar. Die dreischiffige Hallenkirche wurde im Jahr 1444 an der Stelle einer Kapelle (12. Jh.) errichtet. Ihre Vorderseite wirkt durch die große, geschlossene Wandfläche mit den drei kleinen, schlichten Eingangsportalen ungewöhnlich wuchtig. Im Gegensatz dazu schließt die Kirche an der Ostseite mit einem gotischen Chor ab, an den der barocke Glockenturm mit seiner markanten, roten Zwiebelkuppel (1769) angebaut wurde. Im Kircheninneren sind die drei flachen Decken des Langhauses mit stuckumrahmten Fresken, die Heilige zeigen, bemalt. Im gotischen Chor mit Netzrippengewölbe, das mit einem Sternenhimmel ausgemalt ist, steht ein beeindruckender Barockaltar aus schwarzem Stein mit weißen, roten und gelben Intarsien. Die weiße Statue des hl. Ägidius als Kirchenpatron im Altarzentrum ist künstlich beleuchtet und hebt sich vom schwarzen Hintergrund deutlich ab. Das wichtigste Attribut des hl. Ägidius, die Hirschkuh, liegt zu seinen Füßen. Des Weiteren verweisen Abtstab und Mitra auf den Heiligen. Der Hochaltar bildet mit der Kanzel und einem Altar im rechten Seitenschiff aufgrund derselben künstlerischen und farblichen Gestaltung ein besonders interessantes Arrangement.

Parrocchia/Pfarramt Camporosso e Santuario del Monte Lussari
Monte Lussari 1
33018 Tarvisio
T +39/0428/63057
E-Mail: info@luschari.eu
www.lussari.eu/de/



CIVIDALE DEL FRIULI 23

Filialkirche „SS. Pietro e Biagio“ / „Hll. Petrus und Blasius“

Die historisch bedeutende Stadt Cividale del Friuli mit keltischem Ursprung liegt 17 km östlich von Udine. Wenige Schritte von dem alten Kloster Santa Maria in Valle mit seinem berühmten Lombardentempel entfernt, steht die Kirche, die den Heiligen Petrus und Blasius geweiht ist. Von hier hat man einen beeindruckenden Blick auf die imposante Flusslandschaft des Natisone. Im 15. Jh. wurden die Kirche S. Pietro aus dem 13. Jh. und die beiden Andachtskapellen S. Biagio und S. Giacomo durch die Überschwemmung des Natisone stark beschädigt. Die Kirche und die Kapellen wurden daraufhin zu einem Bau zusammengefügt, der den heutigen Namen erhielt. Besonders hervorzuheben ist die farbenprächtige Eingangsfassade (1506–1508), die von Künstlern aus der Tolmezzo-Schule gestaltet wurde. Auf dieser Wand ist ein überdimensionierter hl. Christophorus dargestellt, daneben sind andere Heilige wie auch die Kirchenpatrone Petrus und Blasius zu sehen. Im einschiffigen Kirchenraum mit seiner außergewöhnlichen Fachwerkdecke befindet sich rechts die Kapelle des hl. Blasius mit aufwendigen farbigen Wandmalereien aus dem 14. und 15. Jh., die Szenen aus dem Leben des Heiligen zeigen. Besonders schön ist die Darstellung des Nothelfers in einem roten Mantel mit Bischofsstab und Mitra auf einem prachtvollen Thron.

Parrocchia/Pfarramt Cividale

Vicolo Nicoletti 2

33043 Cividale del Friuli

T +39/0432/731144

E-Mail: parrocchiacividale@alice.it

www.duomocividale.it



CORDOVADO 24

Kirche „S. Caterina di Alessandria“/
„Hl. Katharina von Alexandria“

Cordovado, einer der schönsten Orte Friauls, liegt 10 km nördlich von Portogruaro. Außerhalb des bekannten Burgareals und nur wenige Schritte von der berühmten Wallfahrtskirche „Santuario Madonna delle Grazie“ steht die kleine Kirche „S. Caterina di Alessandria“. Von der Piazza S. Caterina aus betritt man die einschiffige Kirche, die einen aufgesetzten Glockenturm hat. Sie wurde urkundlich erstmals 1347 erwähnt. Im schlichten Kirchenraum mit dunkler Fachwerkdecke sind auf den Seitenwänden einige Fresken (zw. 14. und 16. Jh.) schlecht erhalten. Durch bauliche Veränderungen, wie z. B. die Vergrößerung der Fenster (vermutlich im Jahr 1591) wurde ein Teil der Fresken vollständig zerstört. Die Namenspatronin der Kirche, die hl. Katharina, ist auf der rechten Seitenwand mit ihrem bekannten Attribut, dem Rad, dargestellt. Sie steht zwischen den Heiligen Apollonia und Lucia. Durch das Rot ihres Kleides, das auf ihr Martyrium verweist, wird die hl. Katharina deutlich hervorgehoben. Dieses Wandgemälde stammt aus der Zeit um 1360. Im Chorraum mit Kreuzrippengewölbe steht der marmorierte Hochaltar, dessen Altarbild (17. Jh.) auch die Kirchenpatronin zeigt, jedoch mit Krone und an der Seite von Maria mit Jesuskind. Die beiden Heiligen Apollonia und Lucia stehen hier links von der Gottesmutter Maria.

Parrocchia/Pfarramt S. Andrea Apostolo

Piazza al Tiglio 1

33075 Cordovado

T +39/0434/68158

E-Mail: posta@parrocchiacordovado.it oder

parrocchias.andreac@gmail.com

www.parrocchiacordovado.it/s.caterina.html



GRADISCA 25

Filialkirche „San Giorgio“ / „Hl. Georg“

Das kleine Dorf Gradisca ist Teil der Gemeinde Sedegliano und liegt 25 km westlich von Udine. Bemerkenswert ist die Ausgrabung einer der ältesten Siedlungen Friauls (zw. 1500 und 1700 v. Chr.) am Ortsrand von Gradisca. Die Filialkirche „San Giorgio Martire“ befindet sich im Süden des Dorfes, direkt an der gleichnamigen Straße Via S. Giorgio. Die Eingangsfront mit aufgesetztem Glockenturm zeigt eine monumentale Darstellung des hl. Christophorus, wie sie häufig in Friaul zu sehen ist. Es wird vermutet, dass diese Landkirche aufgrund der Nähe zum Fluss Tagliamento Reisenden und Pilgern als Zwischenstation diente. Der einschiffige Kirchenraum verfügt über eine massive dunkle Fachwerkdecke, die einen farbigen Kontrast zu den weißen Innenwänden bildet. Ein Teil der ehemaligen Wandmalereien konnten im Zuge von Restaurierungsarbeiten wiederhergestellt werden und stammen vermutlich vom Künstler Marco Tiussi (1527–1573). Interessant ist vor allem die Darstellung des hl. Georg als Kreuzritter auf der linken Seitenwand. Das Altarbild (1608) des barocken Hochaltars stammt von Giulio Cesare Begni und zeigt ebenfalls den hl. Georg als Drachentöter. Besonders hervorzuheben ist auch der Lettner mit den filigranen Steinmetzarbeiten von Giovanni Antonio Pilacorte (1455–1531), der das Langhaus vom polygonalen Chor mit Kreuzrippengewölbe trennt.

Parrocchia/Pfarramt S. Stefano in Sedegliano

Via della Chiesa 4

33039 Sedegliano

T +39/0432/916072

E-Mail: mariobroc15@gmail.com

www.parrocchiagradisca.it



MUGGIA 26

Kirche „S. Barbara“ / „Hl. Barbara“

Der kleine Ort Santa Barbara ist Teil der Gemeinde Muggia, einer idyllischen Hafenstadt 6 km südlich von Triest. Von Santa Barbara führt eine Straße zu den Ruinen der vorchristlichen Siedlung „Castelliere di Elleri“ auf den Berg Monte Castellier, von wo man einen atemberaubenden Blick auf den Golf von Triest genießt. Im Zentrum des Dorfes steht die gleichnamige Kirche. Ihr einfacher Baustil ist in Istrien bei kleinen Kirchen weit verbreitet. Die kleine Kirche aus Sandsteinblöcken (Erbauungsjahr unbekannt) wurde an der Stelle einer Kapelle aus dem 17. Jh. errichtet. Ihr heutiges Aussehen erhielt das Kirchlein im Jahr 1874 im Zuge einer Restaurierung. Erst 1976 kam es zur Verlegung des Presbyteriums in die ursprüngliche Sakristei. Die schlichte Eingangsfassade hat einen aufgesetzten Glockenturm mit zwei Glocken. Ungewöhnlich ist, dass die Seile der beiden Glockenseilzüge an der Außenfront herunterhängen und an den Fenstergittern rechts und links neben dem Eingangsportal festgebunden sind. Der Kircheninnenraum ist sehr einfach ausgestattet. Aus früherer Zeit ist ein Tabernakel mit Triptychon im Chorraum erhalten, auf dem die hl. Maria mit Jesuskind zu sehen ist. Diese wird von der Kirchenpatronin, dargestellt mit den Attributen Kelch mit Hostie, Krone und Schwert, und vom hl. Simon flankiert.

Parrocchia/Pfarramt Santi Giovanni e Paolo

Via Tonello Giuseppe 2/A

34015 Muggia

T +39/040/271104

E-Mail: parrocchiaduomomuggia@gmail.com

www.diocesi.trieste.it/blog/portfolio-item/santi-giovanni-e-paolo/



SAN VITO AL TAGLIAMENTO 27

Dom „SS. Vito, Modesto e Crescenzia“/
„Hll. Vitus, Modestus und Crescentia“

San Vito al Tagliamento zählt mit seinem historischen Zentrum zu den schönsten Orten Friauls. Am Rand der mittelalterlichen Piazza del Popolo steht neben der im 18. Jh. neu errichteten Kirche „SS. Vito, Modesto e Crescenzia“ der markante Glockenturm (1491), das Wahrzeichen der Stadt. Dieser verdeckt teilweise die schlichte Eingangsfront des Domes (1746–1750) mit dem barocken Portal. Im Gegensatz zur einfachen Außenfassade ist das Kircheninnere sehr aufwendig im Barockstil gestaltet. Das Stichkappengewölbe der einschiffigen Wandpfeilerkirche wurde von einem unbekanntem Künstler vorwiegend in Braun- und Ockertönen mit Dekorformen prächtig ausgemalt. Unterhalb der sechs Seitenfenster steht jeweils ein reich geschmückter Seitenaltar in einer Nische. Beim Blick auf den Chor fällt sofort die ungewöhnliche Position der erhöhten Orgel hinter dem freistehenden Hochaltar auf, da sich die Orgelempore im Kirchenraum meist über dem Haupteingangsbereich befindet. Dieser wird von den Statuen des hl. Modestus und des hl. Vitus mit Brustpanzer, Schild und Palmzweig flankiert. Bemerkenswert sind auch das Triptychon von Andrea Bellunello (1440–1506) u. a. mit der Darstellung Mariens mit dem Jesuskind und die Gemälde von Pompeo Amalteo (1505–1588), die heute auf der rechten und linken Seitenwand des Chores hängen und u. a. Szenen aus dem Leben des hl. Vitus zeigen.

Parrocchia/Pfarramt San Vito al Tagliamento

Via Pantaleoni 19

33078 San Vito al Tagliamento

T +39/0434/80009

E-Mail: posta@parrocchiasanvito.org

www.parrocchiasanvito.org

S. Margaritha ora pro nobis



SAPPADA 28

Pfarrkirche „S. Margherita“/„Hl. Margareta“

Sappada, 45 km nordwestlich von Tolmezzo, ist die höchstgelegene Gemeinde Friauls und befindet sich auf einer Hochebene, umgeben vom malerischen Bergpanorama der östlichen Dolomiten. An der Hauptstraße des Bergdorfes, das für Sommer- und Wintertourismus bekannt ist, liegt die Pfarrkirche „S. Margherita“, die erstmals 1327 urkundlich erwähnt wird. Unter dem Architekten Mistro Tommaso da Lienz erfolgte zwischen 1777 und 1779 der Umbau der Kirche im spätbarocken Stil. Dies ist deutlich an der Eingangsfassade mit u. a. geschweiftem Giebel zu erkennen. Im Inneren der pompös ausgeschmückten Wandpfeilerkirche sind rechts und links jeweils vier Nischen mit Rundbogen angeordnet, in denen sich Seitenaltäre befinden. Oberhalb der Nischen und im Chor verläuft ein stark verkröpftes Gesims, auf dem das Stichkappengewölbe, das mit Stuck und Fresken verziert ist, aufliegt. Die neobarocken Deckenmalereien wurden vom Künstler Francesco Barazzutti da Gemona geschaffen, ebenso die Kuppel des Chores. Diese und ein Großteil der anderen bildnerischen und skulpturalen Ausstattung stammen aus dem ersten Viertel des 20. Jhs. Das farbenprächtige Hauptaltarbild wurde jedoch bereits 1802 vom Künstler Johann Renzler aus St. Lorenzen in Südtirol ausgeführt und zeigt die hl. Dreifaltigkeit mit der Jungfrau Maria und der Kirchenpatronin, die einen prunkvollen roten Mantel trägt und als Attribut ein Kreuz in der Hand hält.

Parrocchia/Pfarramt Sappada
Borgata Granvilla 171
33012 Sappada
T +39/0435/469196
www.parrocchia-sappada-plodn.it/it/



SPILIMBERGO 29

Pfarrkirche „SS. Giuseppe e Pantaleone“/
„Hll. Josef und Pantaleon“

Im Osten der malerischen Altstadt Spilimbergos steht direkt an der Via Giuseppe Mazzini die heutige Pfarrkirche „SS. Giuseppe e Pantaleone“, die 1326 von der Bruderschaft San Giovanni dei Battuti als Hospizkirche errichtet und dem Heiligen und Arzt Pantaleon geweiht wurde. Bei der umfassenden Restaurierung zwischen 1959 und 1961 wurde der ursprüngliche architektonische Zustand weitgehend wiederhergestellt. Mehrere Zubauten verdecken das einschiffige Kirchengebäude, dessen Größe erst beim Betreten des Innenraums ersichtlich wird. Die monumentale Wirkung wird durch die mächtigen Fachwerkträger des dunklen Holzdaches betont. Die gotische Struktur der drei Spitzbögen am Triumphbogen sind gestalterisch interessant hervorgehoben. Auf dieser Wand und deren Pfeilern sind Reste von früheren Wandmalereien und zwei Medaillons mit Mosaiken aus der Moderne zu sehen. Auch die 14 Kreuzwegstationen (1961) auf den weißen Seitenwänden wurden in der Mosaiktechnik vom lokalen Künstler Fred Pittino ausgeführt. Darüber dienen die halbrunden Fenster als Hauptlichtquelle. Im Hauptchor sind auf der Rückwand zwei bunte Glasfenster, geschaffen 1997 von den Brüdern Toneguzzo, mit dem hl. Josef links und dem hl. Pantaleon rechts zu sehen. Die Attribute des hl. Pantaleon, der Äskulapstab und eine Schale mit medizinischen Fläschchen, verweisen auf seinen Arztberuf.

Parrocchia/Pfarramt Santa Maria Maggiore in Spilimbergo

Via Dante Alighieri 15

33097 Spilimbergo

T +39/0427/2059

E-Mail: santamariamaggiorepili@gmail.com

www.parrocchiaspilimbergo.it



In Udine steht nordwestlich des bekannten Castello di Udine auf der Piazza S. Cristoforo die Filialkirche S. Cristoforo. Die ursprüngliche Kirche wurde 1358 gegründet und zwischen 1650 und 1729 grundlegend saniert. Das Kirchengebäude mit dem angebauten Glockenturm ist Teil eines Häuserblocks. Die schlichte Eingangsfassade der barockisierten Kirche sticht zwischen zwei Häuserzeilen hervor und weist interessante bauliche Veränderungen auf, wie zum Beispiel die teilweise vermauerten gotischen Fenster und die Uhr im profilierten Giebel. Bereits durch die Nischenfigur des hl. Christophorus über dem Renaissanceportal (1518) von Bernardino da Bissone ist das Patrozinium erkennbar. Der Heilige ist hier mit einem blühenden Stab und Christuskind auf der Schulter abgebildet, während die Darstellungen im Inneren der Kirche den hl. Christophorus mit einem Baumstamm zeigen. Der Innenraum der Hallenkirche ist einfach gestaltet und in Weiß gehalten. Das mächtige Langhaus wird durch einen Lettner vom quadratischen Chor, der mit einer beeindruckenden Pendentif-Kuppel (Hängekuppel) abschließt, getrennt. Auf der Chorrückwand unter dem Bild des hl. Christophorus steht der verhältnismäßig kleine Hochaltar, der von den Statuen des hl. Christophorus und des hl. Johannes des Täuflers flankiert wird.

**Parrocchia/Pfarramt S. Maria Annunziata
nella Chiesa Metropolitana
Via di Prampero Artico 6
33100 Udine
T +39/0432/505302
E-Mail: parroco@cattedraleudine.it
www.diocesiudine.it**

VERWENDETE LITERATUR

- Abeln**, Reinhard, Die Vierzehn Nothelfer. Ihr Leben und ihre Verehrung, topos, Kvelaer 2013;
- Attems**, Franz/Koren, Johannes, Schutzheilige Österreichs als Bewahrer und Helfer. Ihr Leben, ihre Patronate und Attribute, Pinguin Verlag, Innsbruck 1992;
- Biedermann**, Gottfried/Leitner, Karin, Gotik in Kärnten, in: Biedermann, Gottfried/Leitner, Karin (Hrsg.), Die Kunstgeschichte Kärntens, Carinthia, Klagenfurt 2001;
- Braunfels**, Wolfgang (Hrsg./Kirschbaum, Engelbert, Lexikon der christlichen Ikonographie (LCI), Bde. 5–8, Ikonographie der Heiligen, Herder, Freiburg im Breisgau 1973;
- Braunfels**, Wolfgang (Hrsg./Kirschbaum, Engelbert, Lexikon der christlichen Ikonographie (LCI), Bde. 5–8, Ikonographie der Heiligen, Sonderausgabe, Rom-Freiburg im Breisgau-Basel-Wien 1994;
- Bundesdenkmalamt Österreich** (Hrsg.), Dehio-Handbuch. Die Kunstdenkmäler Österreichs. Kärnten, Verlag Anton Schroll, Wien 2001;
- Demus**, Otto, Die spätgotischen Altäre Kärntens, in: Geschichtsverein für Kärnten (Hrsg.), Aus Forschung und Kunst, Bd. 25, Klagenfurt 1991;
- Deuer**, Wilhelm, Jauntaler Kulturwanderungen. Ein kunstgeschichtlicher Begleiter durch den Bezirk Völkermarkt, Johannes Heyn, Klagenfurt 2001;
- Dolar**, France M. (Hrsg.), Župnija Preserje skozi čas, Ljubljana 2011;
- Hartwagner**, Siegfried, Kärnten. Der Bezirk St. Veit an der Glan. Seine Kunstwerke, historischen Lebens- und Siedlungsformen, in: Österreichische Kunstmonographie, Bd. VIII, St. Peter in Salzburg 1977;
- Hofer**, Markus/Rudigier, Andreas, Die Vierzehn Nothelfer. Das himmlische Versicherungspaket, Tyrolia, Innsbruck-Wien 2020;
- Höfler**, Janez, Die Tafelmalerei der Gotik in Kärnten (1420–1500), in: Geschichtsverein für Kärnten (Hrsg.), Aus Forschung und Kunst, Bd. 24, Klagenfurt 1987;
- Höfler**, Janez, Srednjeveške freske v Sloveniji, Knj. 2, Primorska, Ljubljana 1997;
- Hohn**, Manfred, Eisenbahnen am Kärntner Erzberg. Bilder von Förderbahnen, Bergbauern und Bergleuten am Hüttenberger Erzberg, in: Geschichtsverein für Kärnten (Hrsg.), Archiv für vaterländische Geschichte und Topographie, 76. Bd., Klagenfurt 1995;
- Holzer**, Louis (Hrsg.), Osttirols Kirchen und Kapellen begleitet von Wegkreuzen und Märtern. Eine Einladung zu einer sakralen-spirituellen und kunsthistorischen Spurensuche, Osttiroler Bote, Lienz 2024;
- Huber**, Axel (Hrsg./Hamböck, Erich, Arbeitsblätter über Steinmetzzeichen. Versuch einer flächendeckenden Bestandsaufnahme im Bundesland Kärnten, durchgeführt in den Jahren 1950–65, Seeboden 1993;
- Huber**, Axel, Ein Erasmus-Zyklus und der zugehörige Kultstein in Nöring, in: Geschichtsverein für Kärnten (Hrsg.), Carinthia I, Zeitschrift für geschichtliche Landeskunde von Kärnten, 207. Jg., Klagenfurt am Wörthersee 2017;
- Kapeller**, Matthias (Hrsg./Mahlknecht, Eduard/Ellersdorfer, Heinz/Tropper, Peter, Kirchen, Klöster und Kultur. Begegnungsräume in Kärnten, Carinthia, Klagenfurt 2001;

- Keller**, Hiltgard L., Reclams Lexikon der Heiligen und biblischen Gestalten. Legende und Darstellung in der bildenden Kunst, 8. Aufl., Stuttgart 1996 und 9. Aufl., Stuttgart 2001;
- Kemperl**, Metoda/Vidmar, Luka, Barok na Slovenskem. Sakralni prostori, Ljubljana 2014;
- Kostanjšek Brglez**, Simona, Oprema cerkve sv. Marjete na Keblju. Kulturna dediščina, in: Bistriške novice, 249, Juli 2020;
- Kronika župnije Tržič**, Tržič 1988;
- Leksikon cerkva na Slovenskem. Škofija Koper**, Celje 2004–2007;
- Neubauer-Kienzl**, Barbara/Deuer, Wilhelm/Mahlknecht, Eduard u. a., Barock in Kärnten, in: Biedermann, Gottfried/Neubauer-Kienzl Barbara (Hrsg.), Die Kunstgeschichte Kärntens, Carinthia, Klagenfurt 2000;
- Parrocchia di S. Margherita v. m. – Hailige Magreatn Kirche Plodn/Sappada** (Hrsg.), Le Chiese di Sappada/Plodn, Chiesa Parrocchiale di Santa Margherita, o. O. 2009;
- Parrocchia Santa Maria Maggiore** (Hrsg.), Chiesa dei Santi Guiseppe e Pantaleon detta „di frati“. Luogo di Fede, Spilimbergo-Pasian di Prato 2015;
- Peskar**, Robert, Cerkev sv. Ahaca nad Malim Ločnikom pri Turjaku, in: Grad Turjak, Ljubljana 2020;
- Resman**, Blaž, Veliki oltar v Svetem pri Komnu. Goriško delo Angela Puttija, in: Acta historiae artis Slovenica, 2, 1997;
- Stein**, Barbara, Die Heiligen in Österreich, A&M, Salzburg 2004;
- Wimmer**, Otto, Kennzeichen und Attribute der Heiligen, Tyrolia, Innsbruck-Wien 1993;
- Zimmermanns**, Klaus u. a., Friaul und Triest. Unter Markuslöwe und Doppeladler – Eine Kulturlandschaft Oberitaliens, Dumont Kunstreiseführer, 6. Aufl., Ostfildern 2012;
- Zobernig**, Stephan, Zur gotischen Bauplastik in Kärnten. Das 15. Jahrhundert, phil. Dipl., Graz 2004;
- Zobernig**, Stephan, Zur gotischen Bauplastik in Kärnten. Stilkritische und ikonographische Untersuchung der Bauskulptur zwischen 1300 und 1520, Bd. 1–3, phil. Diss., Graz 2007

Online-Quellen

<http://www.hans-neuhold.at>
<http://www.kleindenkmaeler.at>
<http://www.tarvisiano.org>
<https://chieseitaliane.chiesacattolica.it>
<https://de.wikipedia.org>
<https://digilander.libero.it>
<https://discoveralpigiulie.eu>
<https://fondazionefriuli.it>
<https://geschichtsverein.ktn.gv.at>
<https://migrantes.diocesiudine.it>
<https://religion.orf.at/stories/3203362/>
<https://res.uniud.it>
<https://sabapfvg.cultura.gov.it>

<https://web.archive.org/web/20180720195213>
<https://www.archeocartafvg.it>
<https://www.borghibellifvg.it>
<https://www.comune.san-vito-al-tagliamento.pn.it>
<https://www.duomociviale.it>
<https://www.kath-kirche-kaernten.at>
<https://www.parrocchia-sappada-plodn.it>
<https://www.templarioggi.it>
<https://www.visitsappada.it>
<https://www2.units.it>

Fotograf dieser Broschüre:



Mag. Martin Assam

arbeitet als freier Fotograf in Kärnten. Während seiner Studienzeit in Wien reiste er mit seiner Frau Mag. Marion Assam – ebenfalls Fotografin – monatelang durch Europa, Afrika und Australien. Vielbeachtete Reisereportagen und Audiovisionen waren das Ergebnis. Heute betreiben sie zusammen ein Studio in Pörschach am Wörthersee und arbeiten ständig für ihr umfangreiches Bildarchiv. Neben unterschiedlichen Auftragsarbeiten u. a. in den Bereichen Wirtschaft, Technik und Tourismus illustrieren ihre Aufnahmen Reise-, Sach- und Jahrbücher sowie Magazine. Marion und Martin Assam sind außerdem Autoren von mehreren großformatigen Bildbänden. www.kaerntenphoto.at

Bisher erschienene Broschüren in der Reihe „Christentum im Alpen-Adria-Raum“ (nicht mehr erhältlich):

- Pilgerwege & Wallfahrtsorte in Kärnten, Slowenien und Friaul (2004)
- Heilige Orte & heilende Quellen in Kärnten, Slowenien und Friaul (2005)
- Heilige Berge in Kärnten, Slowenien und Friaul (2006)
- Urlaub im Kloster in Kärnten, Slowenien und Friaul (2007)
- Bischofskirchen einst und heute in Kärnten, Slowenien und Friaul (2008)
- Kleinode sakraler Kunst in Kärnten, Slowenien und Friaul (2009)
- Ehemalige Stifte und Klöster in Kärnten, Slowenien und Friaul (2010)
- Marienkirchen in Kärnten, Slowenien und Friaul (2011)
- Kirchen und andere sakrale Bauten des 20. und 21. Jhs. in Kärnten, Slowenien und Friaul (2012)
- Grenzenlos Pilgern in Kärnten, Slowenien und Friaul (2013)
- Jakobskirchen in Kärnten, Slowenien und Friaul (2014)
- Kreuzwege und Kalvarienbergkirchen in Kärnten, Slowenien und Friaul (2015)
- Martinskirchen in Kärnten, Slowenien und Friaul (2016)
- Taufsteine und Taufbecken in Kärnten, Slowenien und Friaul (2017)
- Kirchenorgeln in Kärnten, Slowenien und Friaul (2018)
- Christliche Kultstätten der Römerzeit in Kärnten, Slowenien und Friaul (2019)
- Wehrkirchen in Kärnten, Slowenien und Friaul (2020)
- Sakrale Glasfenster in Kärnten, Slowenien und Friaul (2021)
- Markante Kirchtürme in Kärnten, Slowenien und Friaul (2022)
- Sakrale Wand- und Deckenmalereien in Kärnten, Slowenien und Friaul (2023)

IMPRESSUM

Herausgeber, Medieninhaber und Verleger: Pressestelle der Diözese Gurk, Mariannengasse 2, 9020 Klagenfurt, T +43(0)463/57770-1070, F +43(0)463/57770-1079, pressestelle@kath-kirche-kaernten.at

Idee, Konzept und redaktionelle Leitung: Mag. Matthias Kapeller, Leiter der Pressestelle der Diözese Gurk

Wissenschaftliche Beratung: Dr. Rosmarie Schiestl, Diözesankonservatorin der Diözese Gurk und künstlerisch-wissenschaftliche Leiterin der „Schatzkammer Gurk“

Redaktion Kärnten: Ing. Mag. Dr. Stephan Zobernig, Klagenfurt, ist Kunsthistoriker.

Redaktion Slowenien: Prof. Dr. Barbara Kristina Murovec, Kunsthistorikerin, ist Gastwissenschaftlerin am „Kunsthistorischen Institut in Florenz – Max-Planck-Institut“.

Redaktion Friaul: Dr. Susanne Ginner und Dr. Monika Jenni-Preihs, beide aus Graz, sind Kunsthistorikerinnen.

Fotos: Mag. Martin Assam

Karte: Styria Medien Design GmbH, 9020 Klagenfurt

Art direction: Pliessnig/Werk1, Werbegraphik GmbH, 9020 Klagenfurt

Produktion: Werk1, Werbegraphik GmbH, 9020 Klagenfurt

Druck: Samson Druck, 5581 St. Margarethen/Lungau

Fotos auf der Titelseite: St. Filippen bei Reinegg, Kebelj, Cividale (v. l.)

© Klagenfurt, Juli 2024

Alle Angaben erheben trotz sorgfältiger Bearbeitung nicht den Anspruch auf Vollständigkeit.

Das Werk einschließlich aller Teile sowie dessen Layout und Gestaltung sind urheberrechtlich geschützt. Nachdruck, Vervielfältigung, Übersetzung und digitale Nutzung sowie Verbreitung, auch durch Film, fotomechanische Wiedergabe, Bild-, Ton- und Datenträger jeder Art sowie auf digitalem Wege und in allen Sprachen, auch in Auszügen, nur mit Einverständnis der redaktionellen Leitung.

Diese Broschüre entstand mit freundlicher Unterstützung der Kärntner Raiffeisenbanken sowie der Wiener Städtischen Versicherung Kärnten/Osttirol und dem Wiener Städtischen Wechselseitigen Versicherungsverein.



BROSCHÜRENREIHE „CHRISTENTUM IM ALPEN- ADRIA-RAUM“ IN BUCHFORM

Der Inhalt aller 20 bisher erschienenen Broschüren
in fünf Büchern – aktualisiert, erweitert, mit ausführ-
lichen Informationen und praktischer Übersichtskarte



antiquarisch
erhältlich

Im fünften Band der erfolgreichen „Kraftquellen“-Reihe machen sich Expertinnen und Experten auf Spurensuche nach den gemeinsamen spirituellen Wurzeln des Alpen-Adria-Raumes. Franz Glaser, einer der renommiertesten Archäologen Österreichs, beschreibt die frühchristlichen Kultstätten – ausgehend von Aquileia, der „Mutterkirche“ alpenländischer Bistümer, bis hin zum Hemmaberg, einem der ältesten Wallfahrtsorte Europas. Kirchenmusikerinnen und -musiker wie die Grazer Domkapellmeisterin Melissa Dermastia widmen sich der „Königin der Instrumente“ – von der kleinen Truhenorgel bis zu imposanten Domorgeln. Kunsthistorikerinnen und -historiker stellen sakrale Wand- und Deckenmalereien von europäischem Rang aus neun Jahrhunderten vor. Ein in dieser Form einzigartiger grenzüberschreitender Begleiter zu herausragenden Zeugnissen christlicher Kultur im Alpen-Adria-Raum.

